

Das erste eigene Zimmer

Autor(en): **Tempelmann, Yvonne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das erste eigene Zimmer

«Zimmereinrichten», das hat man schon in der Puppenstube gern getan. Und wieviel mehr Spass macht es dann im eigenen Zimmer!

Das erste eigene Zimmer in der elterlichen Wohnung ist meistens nicht sehr gross, und seine Einrichtung soll nicht viel kosten. Das schadet nicht: beides lässt sich mit Phantasie und persönlichem Einsatz wettmachen! Hier ein paar Tips, die helfen, aus einem «Dutzendzimmer» eine persönliche, lustige Bude zu machen.

Was ihr, nebst Schrankraum, sicher braucht: einen geräumigen, gut belichteten Arbeitsplatz, ein Bett mit Ablegeflächen und eine Ecke für Plaudereien und Plattenpläusche mit Freundinnen. Schon der Arbeitsplatz verdient ein paar Überlegungen. Benützt man ihn oft oder eher selten? Braucht man Ablagen dazu, oder genügt eine grosse Tischfläche? Wo es möglich ist, lässt sich vor dem Fenster von Wand zu Wand eine zirka 30 mm dicke Spanplatte vom Schreiner befestigen (selber mit Kontaktfolie beziehen ist die billigere, mit Kunststoff-Schichtplatte

bekleben die dauerhaftere, aber teurere Variante), das streckt schmale Räume optisch in der Breite und ist überdies platzsparend. Auch ein «Böcklisch» wäre eine billige Lösung, sofern kein alter Tisch zur Renovation zur Verfügung steht. Der Arbeitsplatz sollte auf jeden Fall Licht von vorne oder noch besser von links erhalten. Seine ideale Höhe: 71 cm.

Dass man das Bett tagsüber als Sitzgelegenheit benützt und mit Ablegeflächen umgibt, ist keine Neuigkeit mehr. Ein improvisierter niederer Tisch dazu und ein paar Schaumstoffkissen: die gemütliche Ecke ist fertig. Das ist die Theorie. In der Praxis sieht das folgendermassen aus: niedere Sofatische gibt es in Warenhäusern und Möbelgeschäften ab zirka Fr. 40.–; lustiger aber ist es, aus umgekehrten Kisten oder Waschmittelbehältern einen Tisch zu improvisieren. Bewährtes Hilfsmittel ist da immer die Plastik-Selbstklebefolie. Oder Farbe, die sogar aus der Spraydose kommen kann. Als weitere Sitzgelegenheiten: Kissen aus Schaumstoff. Schaumstoffe kann man sich im Warenhaus zuschneiden lassen:

zwei 20 cm hohe Schaumstoffkissen von 50×50 cm Seitenlänge ergeben schon eine Sitzgelegenheit. Zum Beziehen eignet sich Dekorationsfilz oder Baumwoll- und Manchestersamt. Auch die Couchdecke wird selbst fabriziert: Patchwork- oder Häkeldecken im «Granny-Look» stehen immer noch hoch im Kurs! Für Patchworkdecken werden verschiedene Stoffresten (aus gleichem Material wegen der Reinigung!) in gleichgrosse Quadrate zugeschnitten, bunt durcheinandergewürfelt und aneinandergenäht, bis eine Fläche von zirka 2,80×1,70 m entstanden ist. Vielleicht mit einem unifarbenen Rand umgeben und zur besseren Haltbarkeit mit einem Unistoff abfüttern. Und eine Fülle von Sofakissen (Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke!) über Couch und Schaumstoffsitze verteilen, damit es urgemütlich wird!

Nun ein Wort zu den oben erwähnten Ablegeflächen. Ich habe mit Absicht nicht «Gestelle» gesagt, obwohl natürlich auch sie dazugehören. Aber die charmanteste Ablegefläche in einem Jungmädchenzimmer, die ich

je sah, war ein – plastifiziertes weisses Gemüse-, also Küchengestell auf Rollen! Natürlich lässt sich noch mancher Hausrat derart «zweckentfremden», schaut euch einmal in Estrich, Keller oder Brockenhäusern um! Sollen es jedoch richtige Regale oder Gestelle sein, dann gibt es wiederum preisgünstige Elementgestelle für Vorrathaltung oder Keller, die unendlich viel billiger sind als normale Wohn-Ausführungen, und die mit Farbe und Folien behandelt ebenso gute Dienste leisten!

Und nun ein Farb-Tip: helle Farben lassen kleine Zimmer grösser wirken. Wählt zum Beispiel weiss für Wände und Möbel, ein sonniges Gelb für Sitzkissen und Vorhänge, dafür dürfen es an Kissen und Couchdecke Muster und Ornamente sein, in denen diese beiden (oder auch nur eine) Farben vorkommen. Natürlich braucht es keinesfalls gelb zu sein, bloss: meidet in wenig besonnten Räumen Blau und Mischöne davon, denn blautönige Zimmer wirken kalt. Alle Rot-, Orange- und Gelbtöne hingegen bringen als sogenannte «warme Farben» von sich aus Behaglichkeit in einen Raum. Und mehr als ein wirklich behagliches Zimmer, in dem man seine Zeit gerne verbringt, kann man sich kaum wünschen!

Yvonne Tempelmann